

Pressemitteilung

Ostseepipeline-Anbindungsleitung

Antiquierte Unternehmenskultur als Kostenrisiko

Groß Köris, 28.05.2008. Trotz breiter Akzeptanz des Energieträgers Erdgas stoßen große Vorhaben wie die Ostseepipeline und ihre Anbindungsleitungen, OPAL und NEL, auf vielfältigen Widerstand. Entscheidenden Anteil daran trägt eine antiquierte Unternehmenskultur: Bekenntnisse zu gesellschaftlich verantwortlicher Unternehmensführung ([Corporate Responsibility](#)) werden nicht eingelöst und es fehlt den beteiligten Energiekonzernen am Willen zu einer transparenten und konstruktiven Kommunikation.

So lehnt WINGAS, ein Joint Venture von GASPROM und Wintershall/BASF, beim Vorhaben OPAL das Angebot zu einem professionellen Vermittlungsverfahren zur Lösung von Planungsfehlern und -konflikten schlichtweg ab – obgleich dem Unternehmen die Zeit und die Kosten davonlaufen. Nach Vorschlag von Bürgerinitiativen und Kommunen sollte das erfahrene Schweizer Wirtschaftsforschungs- und Beratungsunternehmen Prognos den Dialogprozess zur Behandlung kritischer Themen strukturieren und moderieren.

Die Zeche für das unkooperative Verhalten werden wohl letztlich die Endverbraucher zahlen.

Corporate Responsibility dient als Aushängeschild

WINGAS überplant öffentlichen Raum mit rein betriebswirtschaftlichem Kalkül

Das Projekt **OPAL (OstseePipeline-AnbindungsLeitung)** soll Gas aus Russland vom Endpunkt der Ostseepipeline (Greifswald/Lubmin) in Mecklenburg-Vorpommern durch eine gewaltige Röhre (1400 mm) über 480 Kilometer quer durch Brandenburg nach Olbernhau (Sachsen) an der tschechischen Grenze leiten. Bei der Planung im Bereich Brandenburg-Süd haben sich vor allem zwei Konfliktpunkte ergeben:

- 1.) Die Absicht von WINGAS, für Deutschlands größte Pipeline eine 20 bis 30 Meter breiten Trasse gradewegs durch den Ort Groß Köris zu bauen, obgleich es eine Möglichkeit der Ortsumgehung auf bereits vorhandenen Trassen gibt.
- 2.) Die Absicht von WINGAS am Ortsrand von Groß Köris - inmitten eines Biotopverbunds mehrerer Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler, die Teil des Berlin nahen Naturparks Dahme-Heideseen sind - auf 40.000 qm eine mit vier Düsenjet-Triebwerken und acht Schloten betriebene Erdgasverdichteranlage zu errichten.

Seite 2

Neben Lärmverseuchung und Verschandelung der touristisch wirksamen Seenlandschaft gab es auch Kritik wegen fehlender Rücksichtnahme auf Klimaschutzziele. Aufgrund der von WINGAS geplanten Verdichtertechnologie werden allein in Groß Köris jährlich ca. 500.000 t CO₂, und davon ungenutzt mindestens 300.000 t des Treibhausgases CO₂ in die Atmosphäre gelangen, was dem jährlichen CO₂-Ausstoß von ca. 150.000 VW-Golf TDI (90 PS) entspricht (bei einer unterstellten Jahreslaufleistung von 15.000 km). Eine weitere derartige Anlage soll zudem in Lubmin errichtet werden.

Die zuständige Gemeinsame Landesplanung hat - auch aufgrund von Hinweisen der Bürgerinitiativen - diese Konflikte erkannt und am 25.01.2008 das Raumordnungsverfahren ausgesetzt. WINGAS sollte dadurch die Möglichkeit erhalten, raum- und umweltverträgliche Lösungen zu erarbeiten. Das Unternehmen hat daraufhin jedoch nur seine Anstrengungen verstärkt, mit gefärbten Unterlagen die für das Unternehmen betriebswirtschaftlich optimale Planungsgestaltung weiter zu begründen. Dieses Vorgehen wurde von der Raumordnungsbehörde als auch von den Bürgerinitiativen stark kritisiert. Eigene Studien der Bürgerinitiativen zu alternativen Verdichterstandorten sowie die Berücksichtigung von Nachnutzungskonzepten und auch alternative technische Lösungen versprechen nämlich wesentlich bessere Umweltbilanzen.

Besonders ärgerlich dabei: WINGAS gibt sich als verantwortungsvoll agierendes, auf nachhaltige Lösungen bedachtes Unternehmen aus.

<http://www.wingas.de/gesellschafter.html>

„Gemeinsam mit unseren Gesellschaftern (Gazprom und Wintershall/BASF) bürgen wir für Integrität, Nachhaltigkeit, Innovationskraft und Kompetenz.“

Verfehlte Kommunikationspolitik

WINGAS verweigert professionelles Verfahren zur Konfliktlösung.

Vor diesem Hintergrund hatte die Bürgerinitiative „Keine Verdichteranlage in Groß Köris und im Naturpark Dahme-Heideseen“ am 12.03.2008 WINGAS die Aufnahme eines Vermittlungsverfahrens angeboten. In einem professionellen Dialogprozess sollten offene Fragen und kritische Themen zur Pipelineplanung systematisch behandelt werden. Nach Wunsch der Bürgerinitiative sollte dieses Verfahren von dem neutralen Schweizer Wirtschaftsforschungs- und Beratungsunternehmen Prognos moderiert werden. Geplant war, die wesentlichen von der Planung tangierten Interessensgruppen an einen gemeinsamen Tisch zu bekommen. In dieser Runde sollten dann die möglichen Wirkungen des Gastransportsystems auf Mensch und Natur, den Klimaschutz und gesamtwirtschaftliche Aspekte der Planung als Themen diskutiert, sowie Optionen des Transport- und Verdichterkonzepts, bzw. auch der möglichen Standorte für eine Verdichteranlage erörtert werden.

Seite 3

In Erwidernng des Angebotes hat WINGAS mit Schreiben vom 02.04.2008 mitgeteilt, dass das Unternehmen lediglich an Einzelgesprächen interessiert sei.

Daraufhin hat sich die Bürgerinitiative mit Schreiben vom 07.04.2008 nochmals an WINGAS mit dem Hinweis gewandt, dass es für eine kurzfristige Lösung der Planungsprobleme doch wichtig sei, „alle wesentlichen von der Planung tangierten Interessensgruppen an einen gemeinsamen Tisch zu bekommen und die anstehenden Fragen systematisch und strukturiert nach Themen abzuhandeln.“ Weiter wird in dem Schreiben darauf verwiesen, „dass bilaterale Gespräche in einem Raumordnungsverfahren wenig effektiv sind, da bei den bedeutendsten Konfliktpunkten eine Vielzahl von Schutzgütern gleichzeitig betroffen sind. Eine Lösung dieser Konfliktpunkte gelingt nur unter Einbeziehung des Sachverständes möglichst vieler Interessenvertreter, da jeder Lösungsansatz unterschiedliche Auswirkungen auf deren Interessen hat.“

Dem folgte erneut die Einladung, sich doch einmal gemeinsam bei Prognos über die Vorteile eines Vermittlungsverfahrens zu informieren.

Auch zu diesem Angebot hat die WINGAS sich nun telefonisch ablehnend geäußert.

Fazit: Ankündigungen der WINGAS, dass das Unternehmen an einem lösungsorientierten Dialog interessiert sei, müssen wohl als Lippenbekenntnis betrachtet werden.

Die Zeche zahlt der Verbraucher

Unternehmenskultur als Kostentreiber und Investitionsrisiko

Mit Gerhard Schröder, so ist zu vermuten, glaubte das Nord-Stream-Konsortium (Ostseepipeline) einen Mitarbeiter gewonnen zu haben, der ein komplexes Projekt in einem komplizierten politischen Umfeld vorwärts bringen kann. Die Bilanz ist jedoch ernüchternd: Schon zu Beginn der Projektierung hatte man die Anrainerstaaten Schweden und Finnland einfach übergangen, obgleich durch deren Gewässer die Leitungen verlegt werden sollen. Die Verärgerung über das „Großmachtgebaren von Putin und Schröder“ (<http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0,2828,536176,00.html>) wurde nicht ausgeräumt und wirkt bis heute nach. Der politische Widerstand wächst und die Kosten sind außer Kontrolle geraten. Größter Kostenfaktor sind die rasant steigenden Stahlpreise für die Pipeline-Röhren.

(<http://www.wiwo.de/unternehmer-maerkte/das-milliardenprojekt-droht-zu-scheitern-270086/>). Die ursprünglichen Kostenplanungen wurden mittlerweile von vier Mrd. Euro auf 7,4 bis über acht Mrd. Euro nach oben korrigiert. (<http://www.wiwo.de/finanzen/gazprom-sitzt-am-laengeren-hebel-274433/>).

Das gleiche unbedachte Vorgehen ist beim Vorhaben OPAL zu erkennen, dem drei der vier Nord-Stream-Gesellschafter wirtschaftlich direkt verbunden sind. Man glaubt, einfach über begründete regionale und politische Interessen hinweggehen zu können. So steht zu befürchten, dass die WINGAS zwar bald neue Unterlagen für den nächsten Schritt im Genehmigungsverfahren vorlegen

Seite 4

wird, das Unternehmen aber damit dem Ziel einer genehmigungsreifen Planung nicht wesentlich näher kommen wird. Das Einhalten aller Vorschriften allein reicht nämlich nicht, da nicht alle Bedenken von Gewicht gesetzlich hinreichend verankert sind. Technologische und politische Entwicklungen eilen der Gesetzgebung bekanntermaßen regelmäßig voraus. Sollte sich bei der OPAL aufgrund der zu prognostizierenden Verzögerungen die gleiche Kostenentwicklung wie bei der Nord-Stream einstellen, könnten dadurch Mehrkosten von bis zu 1 Mrd. Euro auflaufen.

Deutschland und die Europäische Union sind nicht unerheblich von russischen Gasimporten abhängig. In den Gaspreisen, die der Endverbraucher zu zahlen hat, sind gesondert zu zahlende Anteile für die Transportvergütung enthalten. Diese wiederum werden wesentlich durch die Investitionskosten für die Infrastruktur bestimmt. Insofern überrascht es nicht, wenn Nord-Stream Geschäftsführer Matthias Warnig hinsichtlich der Investitionskosten zu Protokoll gibt: „Ich sehe nicht, dass bei den Gesellschaftern eine Kosten-Schmerzgrenze erreicht wird“. (<http://www.wiwo.de/unternehmer-maerkte/das-milliardenprojekt-droht-zu-scheitern-270086/>). Kein Wunder, für den Projekterfolg ist schließlich nur die Kosten-Schmerzgrenze der Verbraucher von Interesse.

In einem reinen Wettbewerbsmarkt stünde bei Nord-Stream und OPAL der Gang zum Konkursrichter wohl kurz bevor.

Hintergrund zu Projekt und Unternehmen

Das Projekt **OPAL (OstseePipeline-AnbindungsLeitung)** soll Gas aus Russland vom Endpunkt der Ostseepipeline (Greifswald/Lubmin) in Mecklenburg-Vorpommern durch eine gewaltige Röhre (1400 mm) über 480 Kilometer quer durch Brandenburg nach Olbernhau (Sachsen) an der tschechischen Grenze leiten.

Ogleich die OPAL nicht zum Nord Stream-Projekt (Ostseepipeline) gehört, ist sie technisch und wirtschaftlich eng mit diesem Vorhaben verbunden.

Vorhabensträger ist die WINGAS GmbH mit Sitz in Kassel. Die WINGAS ist direkt und indirekt als Tochter von Wintershall (BASF-Gruppe) Teilhaberin an mehreren russischen Gasfeldern. Im Gegenzug hält die russische Firma Gazprom eine Beteiligung in Höhe von 50% (minus einen Anteil) an WINGAS. Die WINGAS GmbH baut die Pipeline im Auftrag der WINGAS TRANSPORT und der E.ON Ruhrgas AG.

http://www.wingas.de/daten_fakten.html

<http://www.wingas.com/opal.html>

Anlagen und Download

1. Korrespondenz WINGAS zum Dialogangebot
2. Vortrag der Bürgerinitiativen und der Gemeinden vor der Gemeinsamen Landesplanung am 8. Februar 2008 zum Download (1,3 MB):

http://opalsonicht.de/Praesentation_OPAL_15a_screen.pdf

Seite 5

Kontakt:

Bürgerinitiative
Keine Erdgasverdichteranlage in Groß Köris
und im Naturpark Dahme-Heideseen
Zemminer Seestr.6
15746 Groß Köris

Fon 033766 . 638 64
Fax 033766 . 638 62

1. Sprecher: Wolfgang Georgsdorf
2. Sprecher: Reinhard Geister

post@opalsonicht.de
<http://opalsonicht.de>

Bei Veröffentlichung bitten wir um ein Belegexemplar.